

Mittheilungen Janouscheks gestützt — in der Einleitung zu seinem 1886 erschienenen „Der hl. Bernard von Clairvaux“ Seite 3 schreibt: „Von dem Tode des hl. Bernard ab haben scriptor und miniator kaum noch dreihundert Jahre lang eine unbestrittene Herrschaft geübt, gleichwohl aber finden sich Leben und Werke desselben in solcher Fülle handschriftlich übersiebert, dass ihre Verbreitung einzig von den Schriften der joviell älteren Kirchenlehrer: Hieronymus, Ambrosius, Augustin und Gregor des Großen übertroffen wird. Mit Erfindung der Buchdruckerkunst bildet sich dann in rascher Zunahme eine starke Bernard-Literatur. . . . derart, dass allein aus der Zeit der Wiegendrucke bereits achtzig einschlägige Werke zu verzeichnen sind. Die Folgezeit hält fast dieselbe rasche Gangart ein. . . . und so hat gegenwärtig die Gesamtsumme der Werke und Schriften aller Art das halbe Tausend weit überschritten. Zu diesem Ergebnis steuern alle Nationen des Abendlandes bei; an der Spitze steht natürlich Frankreich, das seinen großen Sohn in etwa zweihundert Druckwerken geehrt hat. Deutschland folgt mit annähernd der gleichen Zahl, Italien mit mehr als achtzig, Belgien und Holland mit über zwanzig Drucken; der Rest entfällt auf Spanien, Portugal, England, die Slaven- und nordischen Länder.“

Möge es dem — trotz seiner körperlichen Leiden — rastlosen Gelehrten vergönnt sein, die Frucht langjähriger Studien bald zu allgemeiner Kenntnis bringen zu können.

Budweis. Dr. Willibald Ladenbauer O. Cist., k. k. Professor.

9) **Gott und Götter.** Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft von Christian Pesch S. J. Freiburg i. B. Herder. 1890. 8°. V und 128 S. Preis M. 1.70 = fl. 1.02.

In drei vorausgegangenen Heften hatte der Verfasser vorliegenden Schriftchens den Gottesbegriff der heidnischen Religionen des Alterthums und der Neuzeit dargestellt.

Da nicht wenige der zeitgenössischen Forscher auf religions-philosophischem Gebiete von vorgefassten evolutionistischen Anschauungen beeinflusst an die Deutung der Thatjachen herantreten, um auch im religiösen Leben der Menschheit eine Bestätigung für die angeblich schon wissenschaftlich feststehende Entwicklungstheorie zu finden, so ist eine präzis gefasste, allgemein verständliche und zutreffende Aufzeigung der willkürlichen Behauptungen, unbewiesenen Voraussetzungen und erfunstelten Schlussfolgerungen dieser Classe von Forschern, wie sie in gegenwärtiger Schrift geboten wird, überaus dankenswert. Indessen ist dem Verfasser die Polemik nicht die Hauptache; es gilt in erster Linie der positiven Begründung der katholischen Auffassung von dem religiösen Entwicklungsgange der Menschheit und des damit zusammenhängenden Nachweises der objektiven Wahrheit der Religion durch eine gediegene philosophische Beurtheilung des Thatjachenmaterials.

Wahrheit, Entstehung und Entwicklung des Gottesbegriffes — sind die drei Themen der außerordentlich inhaltsreichen Schrift, die namentlich Theologiestudierenden wärmstens empfohlen sei.

St. Pölten.

Professor Dr. Josef Gruber.

10) **Der Epheser Brief des hl. Apostels Paulus,** erklärt von Dr. Franz A. Henle, Canonicus am k. Hof- und Collegiatstifte St. Cajetan in München und Privatdocent der Theologie an der königl. Universität Augsburg. 1890. Literarisches Institut. (Mich. Seitz.) 8°. VIII und 299 S. Preis M. 5.— = fl. 3.—.

Herr Dr. Henle hat bereits einen beifällig aufgenommenen Commentar zum Kolosserbriefe veröffentlicht; desto mehr war er befähigt, auch den Ephesierbrief, der ja bekanntlich eine große Verwandtschaft mit jenem besitzt, exegetisch